

gensatz zu flatternden Flugzeugflügeln bedrohlicher wirken würden.

Obwohl Bodo Rasch als Leichtbauer eigentlich ein Vertreter der high- tech Architektur ist, integrieren sich seine Schirmformen sehr gut in den historisch gewachsenen Bauten. Die Behauptung, daß der Schirm ein Archetyp der Dachkonstruktion sei, und seine Formensprache deswegen trotz high- tech „ursprünglich“ sind, scheint richtig zu sein.

http://www.capeofgoodhope.com/seven_wonders/wonders_holy.html

OBJECTILE Bernhard Cache, Paris, Software-Mensch

Bernhard Cache stellte ein CAD- Programm namens TOPCADkernel vor. Sein Vortrag war absolut unverständlich, es herrscht bis heute Ungewißheit, ob die Vortragssprache Englisch oder Französisch war...

Mittels TOPCADkernel scheint es möglich zu sein, „objectile“- Formen- Im Gegensatz zur Zeichnung- mit der Maus zu berechnen. Wen's also interessiert, die Homepage, hoffentlich verständlicher als der Vortrag, ist unter [http:// www.objectile.com](http://www.objectile.com) zu finden.

Außerdem ist er vertreten auf der Homepage: <http://www.architettura.it/extended/autori/cache.htm>

BEING INSIDE COLOUR Peter Jones, Wales, Künstler

Die Besucher, die vor Eintritt in die elliptischen Öffnungen ein „Cape“ in Primärfarben überziehen, können sich frei bewegen. Ihre Capes ändern sich je nach Umgebung, jeder Einzelne ist Teil der Farberfahrung anderer Besucher.

Peter Jones, der Künstler, der Colourscape konzipierte, war bereits bei der Aufnahme in die Kunstschule an einer Verschmelzung von Farbe und Dreidimensionalität interessiert, wollte sich deswegen weder für Malerei, noch für Bildhauerei entscheiden. In einer seiner ersten Ausstellungen verband er Dreidimensionalität und Farbe, in einer Arbeit, die stark an die Gruppe „De Stijl“ erinnert. Der Effekt, daß Farbe und Umgebung verschmelzen, sobald man Tageslicht durch PVC- Membrane fallen läßt, entdeckte er, als er ein Segel für den Vorhof des „Modern Museum“ in Oxford gestaltete. Nach den ersten Versuchen, für die er Röhren aus PVC konstruierte und die spezielle Atmosphäre, die Tageslicht kreiert, erforschte, begann er, außerhalb einer Galerie nahe dem Hyde Park in London das erste Colourscape entstehen zu lassen.

Colourscape entfernte sich von Ausstellungsräumen, verlor den Kontakt zu Museen und Galerien, nicht nur Kunstinteressierte sollten am Farberlebnis teilhaben, sondern auch jene, die meinten, Kunst nicht verstehen zu können. Die „Farblandschaften“ wanderten inzwischen bereits um die Welt, waren im Bowling Green von Edinborough, in Lissabon, Alaska und Australien zu sehen.

Das Wesentliche an Colourscape ist die Farbe. die Form bleibt simpel, ordnet sich der Farbe unter. Die Farbe erhält durch das Durchscheinen des Tageslicht die maximale Intensität. Der Farbwechsel in den Schläuchen bezieht sich auf die Größe und die Geschwindigkeit der Bewegung. Es gibt keine Haltepunkte oder Richtungen, der Weg ist frei wählbar.

Viele Besucher reagieren emotional auf die Farbe, beschreiben ihre Erfahrungen als ob die Farbe eine physische Präsenz hätte.